

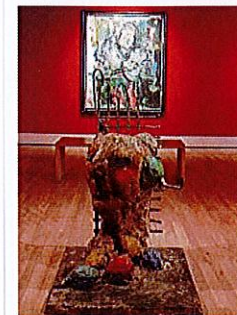
## Drei Farben: Weiß

Schlossmuseum Murnau – Winterbilder von Münter und Werke von Lüpertz

VON SIMONE DATTENBERGER

„Ich bitte euch, lasst mich leben / verachtet die Kleinkinder unseres Berufes, / die Amateure, die Mitmacher, die Frömmeler / liebt den Bohème, ich bin ein Bohème, liebt mich / habt Achtung vor dem Künstler ...“ Was da Markus Lüpertz (Jahrgang 1941) 1973 in seinem Gedicht „Gedicht“ formuliert, hätte auch Gabriele Münter (1877-1962) sagen können. Hat sie aber nicht, diese bescheidene, zugleich absolut konsequente Künstlerin. Selbstvermarktung war ihre Sache nicht, obwohl sie als Malerin, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts obendrein in die Moderne aufbrach, extrem zu kämpfen hatte.

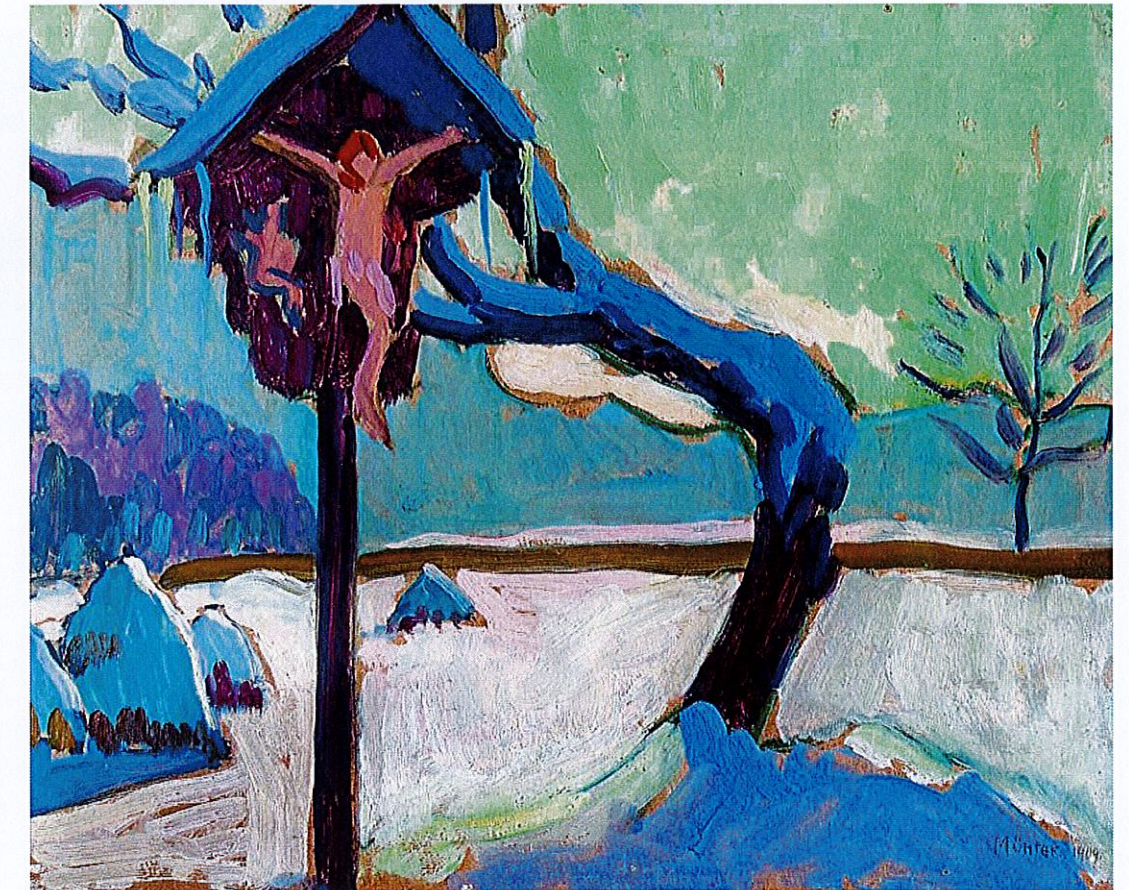
Das Schlossmuseum Murnau verknüpft nun beide locker mit zwei Kabinett-ausstellungen. Münter ist ja



Markus Lüpertz' „Odaliske“ (1993; vorne) und titelloses Gemälde im Hintergrund. SCHLOSSMUSEUM

„Ohnehin die „Hausheilige“; und Lüpertz ist in Dauerleihgaben aus einer Privatsammlung präsent. Das Museum zeigt also mit diesen beiden Sonderschauen auch, was es so draufhat. Man kann aus eigenen Beständen immer noch Überraschungen bieten.

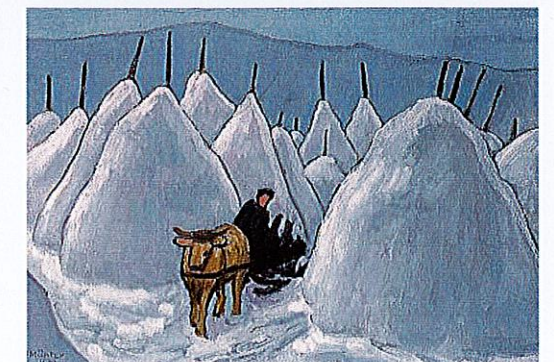
„Schneefarben. Winterbilder von Gabriele Münter“ ist passgenau zur Jahreszeit geschneidert. Zu den zwölf Bildern, die den Winter im „Blauen Land“ wundervoll einfangen, gesellen sich Fotos von Wintergaudi für Eiden, Ski, Schlitten (auch einen Boandlrodl aus Holz und Knochen) sowie Münters



Schnee ist gar nicht schneeweiß – das beweist Gabriele Münter etwa mit dem Gemälde „Wegkreuz in Kochel“, 1909.



Gabriele Münter beim Schlittenfahren, 1909 aufgenommen von Freund Wassily Kandinsky. FOTO: MÜNTER-STIFTUNG



Verschnellte „Strahdrischen“ schildert Münter 1932 in dem Bild „Winter im Murnauer Moos“. FOTOS: SCHLOSSMUSEUM

Malzeug samt Staffelei. Selbst wenn man ihre Werke schon öfters gesehen hat und als Postkarten gern verschenkt, ist man doch immer wieder von den einzigartigen winterlichen Licht- und Farbschattierungen hingerissen.

„Ein göttlicher Geselle. Markus Lüpertz zum 80. Geburtstag“ bietet 19 Arbeiten von Gemälde über Gouache bis zur Plastik aus dem Zeitraum von 1964 bis 2004 – und eben Gedichte: also einen kompakten kleinen Über-

blick über Lüpertz' Schaffen. Und als Betrachterin hat man immer wieder Vergnügen daran, wie er Pathos inszeniert und es dann wieder ironisch bricht. Und man erkennt, wie stark diese expressive Malerei des späten

20. Jahrhunderts auf dem ersten Expressionismus aufbaut. Bis 27. März, Di.-So. 10-17 Uhr; heute und am 1.1. 2022 13-17 Uhr; am 31.12. geschlossen; Telefon: 08841/47 62 01.